Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 16 (1865)

Heft: 4

Artikel: Protokoll über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in St.

Gallen vom 28-31. August 1864 [Schluss]

Autor: Keel / Hagmann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen.

Organ des schweizerischen Forstvereins.

Redigirt von El. Landolt & Ib. Kopp.

Monat April.

1865.

Die schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen erscheint bei Orell, füßli & Cie. in Zürich alle Monate 1—2 Bogen stark, im Ganzen per Jahr 15 Bogen. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 2 Frk. 50 Mp. franko burch die ganze Schweiz. Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

Protofoll

über die Sitzungen des schweizerischen Forstvereins in St. Gallen vom 28-31. August 1864.

(Schluß.)

Mittheilungen über interessante Erscheinungen auf dem Gebiete des Forstwesens.

Forstmeister Meister, Sohn, berichtet von Beschädigungen durch Phal. tortrix hercyniana, die in den letten Jahren häusiger als ge- wöhnlich vorkommen. Das Insest bohrt sich in die Nadeln des Gipfels und der Seitentriebe der jungen Fichten und zerstört sie.

Forstkandidat Riniker. Auf dem Harzwalde habe ich dieses Insekt, in großer Ausdehnung angetroffen, besonders in jungen Fichtenbeständen, kommt es jedoch allein vor, so schadet es nicht erheblich; nur wenn zusgleich mit ihm Phal. tortrix torsiniana auftritt, äußern beide Insekten zusammen einen nachtheiligen Einfluß auf das Wachsthum der betroffesnen Pflanzen.

Forstinspektor Wietlisbach. In einigen Bezirken meines Kantons bin ich in jungen gemischten und reinen Nadelholzbeständen durch das Gelb= werden der Nadeln aufmerksam geworden und entdeckte dann an den Längentrieben kleine Raupen, die in Menge abgelesen werden konnten. Die Raupe hat Aehnlichkeit mit Tenthredo pini, war es aber nicht. Die Bermehrung hat indessen einen ziemlichen Grad erreicht und auch der Rayon hat sich erweitert. Selbst in höhern Lagen zeigen sich diese Beschädigungen an den Fichten und zwar seit mehrern Jahren.

Forstinspektor Coaz berichtet, daß in den Lerchenwaldungen des Oberengadins durch ein Insekt, das er für Tortrix piniculana halte, die Nadeln der Stämme ein gelbes Aussehen erhalten. Die Stämme gehen dadurch aber nicht ein, weil der Schmetterling seine Gier immer wieder in frische Stämme lege.

Oberförster Ad. v. Greyerz macht die Mittheilung, daß im Berner Oberland bei dem immer seltener werden des Arven= und Lindenholzes das Holz der Weimuthstiefer mit Vortheil zu den Schnitzereien ver= wendet werde.

Da nach Programm die Zeit zur Abfahrt nach Herisau per Dampf angerückt, so erklärt der Präsident die Verhandlungen als geschlossen und verdankt der Gesellschaft ihre Ausmerksamkeit und Theilnahme an denselben.

Die Gesellschaft begab sich nun nach dem Bahnhose und gelangte von da in furzer Frist, vom schnaubenden Dampfrosse gezogen, nach Winkeln, der Absteigestation für Herisau. Hier erwartete die Gesellschaft eine Reihe glänzender Equipagen, die die Bürgerschaft von Herisau in ehrender Weise zur Aufnahme der neuen Gäste hieher gesandt hatte. Von den Herren Oberst und Stabshauptmann Meyer auß freundschaftslichste bewillsommt und begleitet, gelangten wir auf schöner Straße über Heinrichsbad nach Herisau, nachdem unmittelbar vor dem Dorse ein Halt gemacht, um die mit sehr großen Opfern von Seite Herisau's für den Kanton neuerbaute Kaserne — welche Sachsenner in jeder Beziehung als einen gelungenen Bau anersannten — besichtigt worden war.

Im Gasthofe zum Löwen hielt der großartige Zug. Durch forst= und waidmännisch dekorirten Eingang, empfangen von den Mitgliedern des appenzellischen Forstvereines und des Waldbauvereines, gelangten wir in den passend ausgeschmückten Saal, ringsum mit den Wappen der Kantone geziert und im Hintergrund ein Waldrevier, Läume und Thiere des Waldes enthaltend, worunter ein junger Fuchs, der anfangs gar mißtrauisch dem Einrücken der vielen Grünröcke zusah, später aber bei der Mahlzeit durch dargereichte Geslügelreste bald vertrauter wurde. Herr alt Hauptmann Zellweger, als Präsident des Waldbauvereines begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, und Herr Reel als Präsident antwortete, indem er die appenzellischen Waldfulturbestrebungen gebührend hervorhob, den herzlichen Empfang der Gesellschaft verdankte und die beiden appenzellischen Bereine bat, den Besuch des schweizerischen Forstwereins als eine Huldigung für ihre großen Verdienste um das appenzellische Forstwesen entgegenzunehmen. Nun ging es zum Mittagsmahl. Nach der vor Allem nöthig gewordenen Leibesstärfung toastirte Herr Landammann Ho smann auf die gedeihliche Wechselwirfung zwischen beiden Kantonen, wie in bürgerlicher, amtlicher und industrieller Bezieshung, so auch auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete des Forstwesens.

Dem Toastiren und Pokuliren machte der Mahnruf des Präsidenten in den Wald aufzubrechen ein Ende. Fort gings zum Dorfe hinaus dem Walde zu, begleitet von den Mitgliedern des Waldbauvereins und von Freunden des Waldes in und um Herisau.

Was gezeigt wurde waren alles Kulturen des Waldbauvereins oder Herren Oberst und Stabshauptmann Meier. Eine Aufzählung der besuchten Waldparzellen nach Namen und Größe würde wenig Interesse bieten; dieselben waren fast durchwegs ehemals entwaldete Berghöhen, deren Boden durch die Viehweide ganz ausgemagert und verwildert war. Daß auf solchem sestgetretenen, erschöpften Boden die auch noch so sorzfältig ausgeführten Kulturen so lange fümmern, bis die Aeste ineinander greisen und der Boden durch das einfaulende Gras verbessert und beschattet wird, hat wol seder Forstmann ersahren, der Gelegenheit hatte, solchen Boden in Wald umwandeln zu müssen.

Die besuchten Waldanlagen sind durchwegs als gelungen zu betrach= ten. Vorherrschend ist die Rothtanne, gemischt mit der Lerche und Wei= muthstiefer. Dem Andau dieser letztern Holzart möchte wohl etwas zu viel Ausmerksamkeit geschenkt worden sein, auf Unkosten unserer heimi= schen Föhre und Buche.

Veranlaßt durch das fräftige Wachsthum einer Fichtenpflanzung auf entwässertem Terrain (im Engelschwylerwald) sind in einem in den letzen Jahren angekauften Walde (Gibelwald) bedeutende Grabenziehungen und nachherige Anpflanzung der Wälle vorgenommen worden.

Die mehr oder weniger gute Beschaffenheit des Bodens ist durch= gehends am Wuchse der Pflanzen zu erkennen. Die Bepflanzung einer auf Gras benutzten Ebene mit Ahornheister im 20 Fußverband zeigt ein mißliches Gedeihen, das den kalten Winden der zu sehr freigestellten Lage und mangelndem Bodenschup zugeschrieben werden dürfte.

Der Weg führte uns auch in eine, dem Kanton Appenzell Außersthoden gehörende Waldpflanzschule, $1^5/8$ Juchart groß. Sie wurde auf ehemaligem Weidboden vor 2 Jahren neu angelegt; enthält alle Holzsarten, die sich zum Andau in dieser Gegend eignen, ist gut bearbeitet und gepflegt und berechtigt zu schönen Hoffnungen. Dieses Jahr wird sie den ersten Ertrag in Lerchen und Rothtannen liesern.

In lebhafter Besprechung, von Kultur zu Kultur munter sorischreistend, ging es den Stäggelenberg (18,3 Juch.) hinauf, auf die mitten in selbem liegende Anhöhe von circa 3000', vor 10 Jahren vom Waldbausvereine um die Summe von 3579 Frkn. (per 1 Juch. 192 Fr.) angekauft und seither mit Rothtannen, vermischt mit Lerchen und Weimuthökiesern angepflanzt. Die Strapaze der Bergbesteigung vergessen zu machen, harrte hier unser, nebst einer schönen Fernsicht, eine passende Erfrischung, von einem Mitgliede des Waldbauvereins gastfreundlichst gespendet. Bald lagerte die Gesellschaft auf grünem Kasen und nach gehöriger Magenstärfung ertönten frohe vaterländische Gesänge alten und neuen Ursprungs in den blauen Aether hinaus.

Doch des Bleibens war hier nicht zu lange. Neu gestärkt ging es wieder bergein dem Neuenegg und dem Zigeunerwalde zu. Diese Kulturen, zusammen 80½ Juch. messend, sind, wo der Boden nicht zu unfruchtbar ist, sehr gelungen; in letterer Parzelle zeigen besonders die Schwarzstiefern im Verhältniß zur Bodengüte ein ausgezeichnetes Wachsthum.

Die Gesammtsläche des bereisten Kulturgebietes beträgt $195^1/2$ Juch.; der Ankausspreis betrug circa 46,626 Frkn., so daß die Juchart durchsschnittlich auf 238 Frkn. zu stehen kommt. Schlagen wir die Kulturskosten mit circa 10,000 Frkn. dazu, so kommt die angepflanzte Juchart auf 290 Frkn.

Auf schöner Straße, an Häusern und Häuschen, umgeben mit schönen Wiesen, vorbei, das mit industriellen Etablissements reichlich besetzte Glattthal überschreitend, gelangte die Gesellschaft nach Herisau zurück und nahm die vor einigen Stunden verlassenen Plätze im Gastshofe zum Löwen wieder ein, um einem von der Gastsreundschaft Herisau's gespendeten Abendessen die gehörige Ehre wiedersahren zu lassen.

Da wohl Manche der Mitglieder dem passenden Spruche über dem Eingang zum Löwen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben dürften, so soll er hier ein Plätzchen finden:

Es schreiten die Männer wohl durch den Forst, Sie mustern die Bäumchen im grünen Horst. Ob alles schön wachse, sich breite und gipfle, Der Waldbauverein sorge, daß keines verzipfle.

Und ist zu Ende der Forstmänner Lauf, Nimmt der Löwe ste gütlich in sein Revier auf; Da ist dann nach gütlichem Schaffen und Thun Auf Ehre ein Stündchen gemüthlich zu ruhn.

Dieß Lettere erwahrte sich dann auch wirklich. Zu erzählen, was da beim freisenden Becher alles getoastirt, geredet und gesungen wurde, würde zu weit führen Das Wesentlichste war, daß Herr Oberst Meier der Gesellschaft einen interessanten Bericht über die forstlichen Zustände im Kanton Appenzell Außerrhoden erstattete. Derselbe ist bereits im Oktoberheft des Forstjournals erschienen, worauf die Leser hiemit hinge-wiesen werden.

Die Freunde aus Deutschland, denen solche Bestrebungen einer Privatgesellschaft für den Waldbau neu waren, sprachen ihre Freude und Anerkennung über das heute Gesehene aus und luden die Vereinsmitglieder
zum Besuch der Versammlung der süddeutschen Forstwirthe, die nächsten
Mai in Ravensburg abgehalten wird, ein.

Noch war Rede, Gesang und Becherklang im besten Fluß, als die Unser harrenden Equipagen wieder bestiegen werden mußten, um die Station Winkeln noch vor Abgang des letten Bahnzuges nach St. Gallen zu erreichen.

Den Mitgliedern, die den heutigen Tag mitgemacht, wird derselbe unvergeßlich bleiben. Was und gezeigt wurde, waren alles aus Gemeinnütigseit von Privaten mit Hintansetzung des eigenen Gewinnes entstandene neue Schöpfungen. Ausmerksam gemacht durch die zunehmende Entwaldung der Berghöhen, bei steter Vermehrung der Bevölkerung und
holzkonsumirenden Gewerbe, hat sich dieser Waldbauverein gebildet zur Vermehrung der Waldsläche und möglichster Vorbeugung des Holzmangels.

Mittwochs den 31. August, Morgens nach Programm Sammlung auf dem Klosterhofe.

Noch ein kleines Häuschen der gestrigen Gesellschaft sindet sich hier zusammen und der Präsident konnte nicht mit Schiller sagen: "Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieh, ihm sehlte kein theures Haupt." Es kam aber noch Verstärkung aus dem Verwaltungsrath der Stadt u. s. f., so daß die Zahl doch noch nahe auf 30 anschwoll.

Besichtigung der Stiftsbibliothek, berühmt durch die alten Handsichriften, Urkundensammlungen und Antiquitäten. Besichtigung des Hautreliefs von Herrn Schöll, die Kantone St. Gallen und Appenzell umfassend. Zum Besuche des Museums mangelte es an Zeit.

Nun ging es zur Stadt hinaus der Bernegg zu, einer Anhöhe südlich ob der Stadt, wo ehedem eine Beste gestanden. Hier wurden vor einigen Jahren circa 10 Jucharten Weidboden zu Wald kultivirt; Fichten mit Weißtannen, Buchen und Ahorn vermischt. Die Pslanzung ist so angelegt, daß später schattengebende Bäume die Spaziergänge begränzen werden, unterbrochen mit Ruheplätzen, die für einmal noch eine sehr schöne Aussicht über die Stadt und deren Umgebung gewähren. Die Pslanzungen sind sehr korrett ausgeführt und ganz gelungen.

Der Bergeinhang auf der Südseite, zwar steil, wurde vor circa 30 Jahren natürlich verjüngt, mittelst Samenschlagstellung und seither schon zum drittenmal durchforstet, wodurch dargethan ist, daß diese Berjünsgungsmethode noch an steilen Berghängen mit gutem Erfolg ausgesführt werden kann.

Hier sind auch zwei große Pflanzgärten, wo die Fichte in Masse erzogen wird.

Ueber Dreilinden, an den Schwimm= und Badanstalten der Stadt vorbei, führte uns der Weg durch eine größere Pflanzung von Weimuths-fiesern und Fichten, begränzt mit Ulmen und Ahornen. Eine neue Wald-anlage von 24 Jucharten, die sogenannte Wiesenweid (ehemals Pflanzselder der Bürger), wo die Fichte bald mit der Lerche, bald mit der Fohre gemischt ist, berührend, dann bei einigen gut unterhaltenen Pflanzgärten, alles Eigenthum der Stadt, vorbeischreitend, gelangten wir in eine reine Fichtenpflanzung von 12 Jucharten, der Gemeinde Tablat gehörend; sie wurde 1861 ausgeführt und entwickelt ein herrliches Wachsthum.

Nun begann sich eben allmälig Hunger und vor allem aus Durst (wenigstens bei Schreiber dieß) einzustellen; noch rechtzeitig aber wurde der Bierkeller von Herrn Weißhaar erreicht, wo das für solche Fälle besorgte Comite schon Vorsorge getroffen hatte, daß ein gehöriger Imbiß bereits unser harrte. Nachdem wir diesen Anordnungen alle Anerkennung gezollt, bewegte sich der Zug wieder vorwärts auf der Straße gegen Heiden über die Martinsbrücke, wo sich die Goldach in tiefer Schlucht durchwindet, längs der Straße die großen Sandsteinquaderbrücke betrachstend, durch das Dorf Untereggen. Der Weg führte uns in einen 34jährigen

Weimuthstiefernbestand, zum Möttelischloß gehörend. Eine Probestäche auf 25,163 []' weist nach: Eine Stammzahl von 621 (Durchmesser 3—14"), mittlere Höhe 58'. Stammholzmasse 5530 Kubiksuß oder per Juchart 8790 Kubiksuß, somit Zuwachs per Juchart und Jahr 258 Kubiksuß. Besonders die Randbäume zeichnen sich durch ein ungewöhnlich starkes Wachsthum aus.

Nachdem dieser Bestand mit der verdienten Ausmerksamkeit besichtigt und durchmustert war, ging es vorwärts dem Möttelischloß zu, von woher uns bereits Böllerschüsse (die unvermeidlichen) entgegenkrachten. Im Schloßhose, von dem gastfreundlichen Besitzer, Herrn Neuweiler, unter einen schattigen Baum geführt, entdeckten wir eine friedliche Batterie von Schloßweinstaschen, denen wir dann auch ohne Widerstreben die verdiente Ehre erwiesen.

Freunde der Landwirthschaft betrachteten hier mit Wohlgefallen den schönen Viehstand, einen vorgeführten schönen Zuchthengst und einen Zuchtsochsen vom Schwyzerschlag. Andere besuchten das Innere des Schlosses. Das Schloß sammt den dazu gehörenden beträchtlichen Gütern hieß ursprüngslich Sulzberg; im Jahr 1474 kam es durch Kauf an einen Jörg von Rappenstein, genannt Mötteli, der ein Enkel von Rudolf Mötteli, einem reichen Kaufmann und Patrizier in Ravensburg war; daher die Absstammung des Namens Möttelischloß.

Das unfern liegende Rorschach und den Bodensee vor uns kamen wir in den Staatswald Wyten, wo seit etwa 15 Jahren große Pflanzsschulen angelegt worden und wo sich in Folge dessen ein Durcheinander aller Holzarten und Altersklassen in meist zu gedrängtem Schlusse vorsindet.

In gleichem Walde wurde eine circa 3 Jucharten große reine Weismuthökiefernpflanzung in 10 Fuß Verband vorgezeigt, wo durch ein unerklärliches Absterben anscheinent ganz gesunder Pflanzen mißliche Besstandeslücken entstehen. Es ist dieß die Erscheinung, deren Herr Forstsinspektor Reel bei der Versammlung in Winterthur Erwähnung that. (Siehe Forstjournal 1863 Seite 117.)

Im Borbeigehen eine dreijährige Afazienpflanzung von ungewöhn= lichem Wachsthum betrachtend, kam die Gesellschaft endlich nach Rorsschad, wo ihrer im Gasthofe zum Anker ein frugales Mittagessen resp. Abendessen harrte. Hier wurden die letzten frohen Stunden unserer Berseinsversammlung, die vom Wetter so herrlich begünstigt war, in herzlicher Gemüthlichkeit geseiert. Die Abfahrt von Dampsbooten und Eisenbahn=

zügen mahnte nur zu bald zum Aufbruch. Mit einem warmen Händedruck und der Zusage auf Wiedersehen in Ravensburg oder Sitten schieden die Freunde nach Ost und West. Mögen Alle, in ihren Geschäftstreis zurückgekehrt, sich noch lange der der nicht bloß an Freude, sondern wohl auch an Belehrung reichen Vereinstage in St. Gallen erinnern.

Der Präsident, Reel. Der Sefretär, J. Hagmann.

Anbauversuche mit exotischen Holzarten.

(Fortsetzung.)

Die vom schweizerischen Forstverein zur Förderung von Andauverssuchen mit exotischen Holzarten erwählte Kommission hat auch in diesem Jahre die schweizerischen Forstverwaltungen zur Bestellung von Samen exotischer Holzarten eingeladen. Die Kommission hat sich bestrebt, die besten Bezugequellen für diese Samenarten in Deutschland und Frankreich aussindig zu machen. Dadurch ist es ihr möglich geworden, bei der dießjährigen Einladung zur Samenbestellung eine viel reichere Auswahl von Samen werthvoller ausländischer Holzarten bieten und durch den direkten Bezug auch bedeutend niedrigere Preise aussehen zu können, als im vorigen Jahre.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß auch das dießjährige Einladungsschreiben bei der Mehrzahl der schweizerischen Forstverwaltunsgen eine seundliche, dem angestrebten Zwecke sehr förderliche Aufnahme fand, die mit Sicherheit erwarten läßt, daß die Kommission auch in der weitern Verfolgung ihrer Aufgabe stetösort auf eine ausdauernde und kräftige Unterstützung von Seite ihrer schweizerischen Fachgenossen rechenen dürse.

Auf die erlassene Einladung sind Bestellungen erfolgt aus den Kantonen:

Aargau, für die Kantonsforstverwaltung und Gemeindsforstverwaltung Lenzburg;

Bafel=Land, für die Gemeindsforstverwaltung Lieftal;

Bern, für die Kantoneforstverwaltung;

Graubunden, für die Kantonsforstverwaltung;